

MUSIKLEHRANSTALTEN



DER STADT WIEN

KINDERSINGSCHULE DER STADT WIEN
IM RAHMEN DER WIENER FESTWOCHE

Samstag, 11. Juni 1960, 15.30 Uhr

Sonntag, 12. Juni 1960, 10.30 Uhr

im Großen Konzerthaus-Saal

FESTLICHES SINGEN

Ausführende:

Tausend Kinder der Kindersingschule

Die Wiener Symphoniker

Musikalische Leitung: Prof. FRANZ BURKHART

Einleitende Worte: Vizebürgermeister HANS MANDL

Preis des Programmes S 1.—

„LOB DER MUSIK“

I.

Der Winter ist vergangen

(Volkslied, Anfang 17. Jahrh.)

Der Winter ist vergangen,
ich seh des Maien Schein,
ich seh die Blümlein prangen,
des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale,
da ist gar lustig sein,
da singt Frau Nachtigalle
und manch Waldvögelein.

Ade, Herzallerliebste,
ade, schön Blümlein fein,
ade, schön Rosenblume,
es muß geschieden sein.
Bis daß ich wiederkomme,
bleibst du die Liebste mein,
das Herz in meinem Leibe
gehört ja allzeit dein!

Ich geh, den Mai zu hauen,
hin durch das grüne Gras,
schenk meinem Lieb die Treue,
die mir die Liebste was,
und bitt, daß sie mag kommen
und an dem Fenster stahn,
empfang den Mai mit Blumen,
er ist gar wohl getan.

Ich geh durch einen grasgrünen Wald (Volkslied, um 1840.)

Ich geh durch einen grasgrünen Wald
und höre die Vögelein singen;
sie singen so jung, sie singen so alt,
die kleinen Vögelein in dem Wald,
die hör ich so gerne wohl singen.

O sing nur, singe, Frau Nachtigall!
Wer möchte die Sängerin stören?
Wie wonniglich klingts im Widerhall,
es lauschen die Blumen, die Vögelein all
und wollen die Nachtigall hören.

Nun muß ich wandern bergauf, bergab,
die Nachtigall singt in der Ferne.
Es wird mir so wohl, so leicht am Stab
und wie ich schreite hinauf, hinab,
die Nachtigall singt in der Ferne.

Drei Gäns' im Haberstroh (Volkstümlicher Kanon zu vier Stimmen.)

Drei Gäns' im Haberstroh
Saßen da und waren froh;
Kommt der Bau'r gegangen
Mit der langen Stangen,
Er ruft: „Wer do, wer do, wer do?“
Drei Gäns' im Haberstroh!

Es wollt' ein Vogel Hochzeit mach'n
(Volkslied aus Süddeutschland und Schlesien.)

Es wollt' ein Vogel Hochzeit mach'n
im frischen, grünen Walde,
didirallala, didirallala,
didirallala la la la la!

Die Drossel war der Bräutigam,
die Amsel war die Braute,
didirallala . . .

Die Lerche, die Lerche,
die führt die Braut zur Kerche,
didirallala . . .

Der Auerhahn, der Auerhahn,
der war der Küster und Kaplan,
didirallala . . .

Brautmutter war die Eule,
nimmt Abschied mit Geheule,
didirallala . . .

Dann kräht der Hahn, nun gute Nacht!
Das heißt, es wird Kehraus gemacht,
didirallala . . .

Auf, auf zum fröhlichen Jagen
(Volkslied aus Kärnten.)

Auf, auf zum fröhlichen Jagen,
auf in die grüne Heid!
Es fängt schon an zu tagen,
es ist die schönste Zeit.
Die Vöglein in den Wäldern
sind schon vom Schlaf erwacht!
und haben auf den Feldern
das Morgenlied vollbracht.
Tridihejodihejo, dihedihedioidio,
hejodihejo, dihediotridio!

Das edle Jägerleben
vergnüget meine Brust,
dem Wilde nachzustreben,
ist meine höchste Lust.
Wir laden unsere Büchsen
mit Pulver und mit Blei,
wir führ'n das schönste Leben,
im Walde sind wir frei.
Tridihejodihejo usw.

Frühmorgens, als der Jäger
im grünen Wald ankam,
da sah er mit Vergnügen
das schöne Wildbret an.
Die Gamslan Paar und Paare,
sie kommen von weit her,
die Rehe und die Hirschlein,
das schöne Wildbrat schwer.
Tridihejodihejo usw.

Hänselein, willst du tanzen?

(Tanzlied)

Hänselein, willst du tanzen?

Ich geb' dir auch ein Ei.

„O nein, ich kann nicht tanzen,

Und gäbst du mir auch drei.

In unserem Hause geht das nicht,

Die kleinen Kinder tanzen nicht,

Und tanzen kann ich nicht.“

Hänselein, willst du tanzen?

Ein Vöglein geb' ich dir.

„O nein, ich kann nicht tanzen,

Und gäbst du mir auch vier.

In unserem Hause geht das nicht,

Die kleinen Kinder tanzen nicht,

Und tanzen kann ich nicht.“

Hänselein, willst du tanzen?

Ich geb' dir einen Stock.

„O nein, ich kann nicht tanzen,

Und gäbst du mir ein Schock.

In unserem Hause geht das nicht,

Die kleinen Kinder tanzen nicht,

Und tanzen kann ich nicht.“

Hänselein, willst du tanzen?

Ein Tänzlein geig' ich dir.

„O ja, ich kann schon tanzen,

Jetzt geig' ein Stücklein mir!

In unserem Hause gilt der Brauch:

Sobald man geiget, tanzt man auch,

Und tanzen kann ich auch.“

H. Hoffmann von Fallersleben

Schäferle, sag': wo willst du weiden?

(Schwäbisches Volkslied.)

Schäferle, sag': wo willst du weiden?

„Drauß' im Feld auf grüner Heiden

Müssen lust'ge Schäfer weiden.

Und ich sag', es bleibt dabei:

Lustig ist die Schäferlei!“

Schäferle, sag': was willst du essen?

„Krautsalat und span'sche Kressen

Müssen lust'ge Schäfer essen.

Und ich sag', es bleibt dabei:

Lustig ist die Schäferlei!“

Schäferle, sag': wo willst du schlafen?

„Drauß' im Feld bei ihren Schafen

Müssen lust'ge Schäfer schlafen.

Und ich sag', es bleibt dabei:

Lustig ist die Schäferlei!“

Zwischen Berg und tiefem Tal

(Volksweise seit 1820.)

Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal

Saßen einst zwei Hasen,

Fraßen ab das grüne, grüne Gras

Bis auf den Rasen.

Als sie sich nun sattgefressen hatt'n,

Setzten sie sich nieder,

Bis daß der Jäger, Jäger kam

Und schoß sie nieder.

Als sie sich nun aufgesammelt hatt'n

Und sich besannen,

Daß sie noch das liebe Leben hatt'n,

Lufen sie von dannen.

Schwefelhölzle

(Kinderlied aus dem Elsaß.)

Schwefelhölzle, Schwefelhölzle,
Schwefelhölzle muß ma hab'n,
Daß ma alle Augenblick
A Feu'rle-machen kann.
Wenn die Frau bei finst'rer Nacht
Einmal von ihr'm Schlaf erwacht,
Will sie Licht und Lampe finden,
Um dieselbe anzuzünden,
Muß sie Schwefel hab'n.

Schwefelhölzle, usf.
Unser Hans, der arme Tropf,
Stoßt sich fast ein Loch in Kopf;
Um nicht wieder anzurennen,
Will er jetzt ein Lichtlein brennen
Und muß Schwefel hab'n.

Schwefelhölzle, usf.
Meine Schwefel sind gewiß
Besser als die in Paris;
In ganz Breisgau und in Baden
Und in jedem Krämerladen
Muß man Schwefel hab'n.

Lob der Musik

Kleine Kantate für Jugendchor und kleines Orchester von Franz Burkhart

O Musika, Lob, Preis und Ehr
Muß ich dir ja zuschreiben,
Ich schätz' dich sehr, je länger, je mehr,
Lass' mich nicht von dir treiben;
Denn dein ich bin mit Mut und Sinn,
Dein will ich ewig bleiben.
(Erasmus Widmann, 1572—1634)

Ist etwas so mächtig, die Herzen zu g'winnen,
Zu binden und fesseln die menschlichen Sinnen,
So ist es die Musik, wird diese gehört,
Bewegt sie die Höllen, den Himmel, die Erd'.
Die Musik kann trösten, wenn Kummer dich plaget,
Die Musik den Durst und den Hunger verjaget;
Was traurig, erheitert der schöne Gesang,
Was bitter, versüßet der liebliche Klang.
Der nicht durch die Musik bewegt kann werden,
Ist einmal nicht würdig zu leben auf Erden;
Wann einem die Musik nicht mißfällig ist,
Ein Zeichen versicherter Seligkeit ist.
(Valentin Ratgeber, 1682—1750)

Studentenmut
Erfrischt das Blut,
Erfreut des Menschen Leben,
Verkehrt viel Leid
In Fröhlichkeit,
Tut viel der Kurzweil geben.

Studentenkunst
Macht große Gunst
Bei jung' und alten Leuten;
Dadurch kann man
Hoch oben an
Kommen zu manchen Zeiten.

Studenteng'sang
Und Saitenklang
Ist lieblich anzuhören,
Macht oft und viel
Schön Freudenspiel,
Tut all Kurzweil vermehren.
(Erasmus Widmann)

O Musika, Lob, Preis und Ehr . .

PAUSE

II.

Viel Freuden mit sich bringet

(Worte und Weise Ende des 16. Jh.)

Viel Freuden mit sich bringet
die schöne Sommerzeit;
im grünen Wald jetzt singet
wiedrum in Freudigkeit
ohn' Unterlaß mit hellem Schall
aus ihrem Hälslein zart
sehr schön und fein Frau Nachtigall,
kein' Müh' und Fleiß sie spart.

Des Nachts, wenn ist vorüber
der andern Vöglein Gesang,
so schwingt sie ihr Gefieder
und singt mit lautem Klang
bald auf das neu' gar hübsch und fein,
bis daß anbricht der Tag:
ihr wunderschöne Melodei'n
kein Mensch beschreiben mag.

Was haben wir Gänse für Kleidung an?

(Scherzlied.)

Was haben wir Gänse für Kleidung an?
Gi, ga, gack!
Wir gehen barfuß allezeit
In einem weißen Federkleid.
Gi, ga, gack!
Wir haben nur einen Frack.

Was trinken wir Gänse für einen Wein?
Gi, ga, gack!
Wir trinken nur den stärksten Wein,
Das ist der Gänsewein allein.
Gi, ga, gack!
Ist stärker als Rum und Rack.

Was machen wir Gänse am Martinstag?
Gi, ga, gack!
Man führt uns aus dem Stall hinaus
Zu einem fetten Martinsschmaus.
Gi, ga, gack!
Und bricht uns das Genick.

H. Hoffmann v. Fallersleben

Was haben wir Gänse für eine Kost?
Gi, ga, gack!
Des Sommers gehen wir auf die Au,
Des Winters speist die Bauersfrau,
Gi, ga, gack!
Uns aus dem Hafersack.

Was reden wir Gänse für Sprache doch?
Gi, ga, gack!
Wir können Professoren sein.
Wir reden Griechisch und Latein;
Gi, ga, gack!
Ist unser Schnick und Schnack.

Du, du, dalkata Jagersbua
(Volkslied aus Kärnten.)

Du, du, dalkata Jagersbua,
i, i wer dirs auszähl'n;
i, i brich dir dei Hahnle ab,
daß du neama kannst knall'n.

Du, du, dalkata Schreibersbua,
i, i wer dirs vertreib'n;
i, i sauf dir dei Tint'n aus,
daß du neama kannst schreib'n.

Du, du, dalkata Müllerbua,
i, i wer dirs auszähl'n;
i, i ziag dir dei Wasserl ab,
daß du neama kannst mahl'n.

Musikantən, spielt's auf!
(Volkslied aus Niederösterreich.)

Musikanten, spielt's auf
und mir wer'n enk schon zahl'n;
wenn's Geld nimmer kleckt,
schneid ma d' Hos'nknöpf weg.

Meine Rösserln tan springa,
meine Scheiberln tan klinga,
mei Peitscherl tuat knall'n,
dös tuat mein Dirnderl g'fall'n.

Ja, sollt i denn trauri sein,
daweils ma guat geht;
daweil halt mei Köpferl
am Gnack obmat steht.

Reiterkanon

(Volkstümlich; zu drei Stimmen.)

Wir reiten geschwinde durch Feld und Wald,
Wir reiten bergab und bergauf,
Und fällt einer runter, so fällt er gelinde
Und klettert behend wieder auf.
Es geht über Stock und Stein;
Wir geben dem Rosse die Zügel;
Wir reiten im Sonnenschein
So schnell, als hätten wir Flügel.
Heissa, hussa!
Und in den Stall hinein.

Trarira, der Sommer, der ist da!

(Altes Sommerlied.)

Trarira,
der Sommer, der ist da!
Wir wollen 'naus in Garten
und woll'n des Sommers warten.
Ja, ja, ja,
der Sommer, der ist da!

Trarira,
der Sommer, der ist da!
Wir wollen hinter Hecken
und woll'n den Sommer wecken.
Ja, ja, ja,
der Sommer, der ist da!

Trarira,
der Sommer, der ist da!
Der Sommer hat's gewonnen,
der Winter hat's verloren!
Ja, ja, ja,
der Sommer, der ist da!

Alle Bearbeitungen von Franz Burkhart.